



stehen. Aber der Mann ging nicht fort. Er sah so kraftvoll und so ganz drohend aus, dass keiner es gewagt hätte, sich zu nähern. Wir mussten, ob wir wollten oder nicht, unverrichteter Dinge nach Hause gehen. Ich habe seither den Mann nie mehr gesehen – aber jetzt da drinnen habe ich ihn gleich wiedererkannt. Gerade so hat er ausgeschaut. Das war er!"

Tief ergriffen hatten wir gelauscht und als wir in die Kapelle zum lieben hl. Josef gingen, dankten wir ihm, der unsere tägliche Bitte erhört hat: „O schliesse Du doch alles aus, was schaden könnte unserem Haus!"

Unsere Herzensanliegen in diesem Monat

- Zeigen wir dem hl. Josef ein stetes Vertrauen, der doch die unmöglichsten Dinge möglich machen kann.

• • •

So selig ist kein Seliger, so glücklich ist kein Glücklicher wie ein Mensch, der GOTT im Herzen trägt.

Am 19. September sind es 10 Jahre seit der Gründung der "Laiengemeinschaft des hl. Josef". Die Gemeinschaft zählt nun 223 Mitglieder und wächst stetig. Jedes Mitglied ist im Herzen des hl. Josef geborgen und erfährt Tag für Tag sein stilles Da-sein und seine Hilfe.

Mit herzlichen Grüßen, allen guten Wünschen und dem Segen des heiligen Josef,



September 2020

Laiengemeinschaft des hl. Josef

Hinzugefügt

Der Name Josef heisst ja "hinzugefügt". Dem heiligmässigen Leben jener, die Seinen Willen erfüllen, verleiht GOTT neue, ungeahnte Dimensionen: das Entscheidende, das allem anderen seinen Wert gibt, das Göttliche.

GOTT hat dem demütigen und heiligen Josef das Leben der Jungfrau Maria und das Leben JESU CHRISTI "hinzugefügt". GOTT lässt sich an Grosszügigkeit nicht übertreffen. Josef hätte die Worte Mariens, seiner Braut, ebenso sprechen können: „Denn Er hat herabgeschaut auf meine Niedrigkeit ... Grosses hat an mir getan der Mächtige ...“ (vgl. Magnificat)

Josef war wirklich ein sehr bescheidener und demütiger Mensch, auf den selbst GOTT vertraute, um mit ihm Grosses zu wirken. Josef verstand es, sich in jeder Situation seines Lebens so zu verhalten, wie GOTT es erwartete. Deshalb preist die Heilige Schrift Josef als den Gerechten. Im hebräischen Sprachgebrauch bedeutet gerecht so viel wie fromm, untadelhafter Diener GOTTES, Erfüller des göttlichen Willens.

Mit anderen Worten: Gerecht ist, wer GOTT liebt und diese Liebe auch zeigt, indem er die Gebote erfüllt und sein ganzes Leben in den Dienst des Mitmenschen stellt.

(Josemaría Escrivá, Auszüge aus "Die Arbeit heiligen")

Auf vielerlei Weise kann man sein Leben in den Dienst der Mitmenschen stellen – krank oder gesund. – Alles, was wir tun in Wort und Werk, hat ja so grossen Wert vor GOTT, wenn wir es aus Liebe zu Ihm und zum Nächsten tun. Wenn wir so im Herzen denken, fühlen und dies unsere Grundeinstellung ist, dann gehen wir in den Fussstapfen des hl. Josef. Er wird uns beistehen und uns dahin führen, wo er uns haben will.

Verrichten wir unsere täglichen Arbeiten froh, trotz vielerlei Beschwerden, Mühen und Sorgen, damit der Tag geheiligt ist.

Soldaten marschieren zu Ehren des hl. Josef

Wie viele Ehemänner mussten schon ihre Familien verlassen, wenn sie zum Wehr- oder Kriegsdienst gerufen wurden. Ob sie sich auch immer bewusst waren, dass St. Josef ihr zuverlässiger Schutz und Beistand ist? Von jenem Soldaten, über den die nachfolgende Begebenheit berichtet wird, kann man es wohl annehmen.

Josef hiess der Soldat und feierte im Jahr 1981 seinen 88. Geburtstag. Er erinnerte sich noch gut an seine Rekrutenzzeit im Jahr 1914 in der Kaserne Spandau und erzählte einem 70-jährigen Missionar mit Schmunzeln das folgende Erlebnis:

Wir kehrten vom Exerzierplatz heim. Da kam vom Feldwebel die Aufforderung: „Grenadier Schmitz, ein Lied anstimmen!“ Auf die Frage, welches Lied angestimmt werden solle, erhielt er zur Antwort: „Nach eigenem Wunsch!“ Grenadier Schmitz hatte nun die ungewöhnliche Idee, ein Lied zu Ehren seines Namenspatrons singen zu lassen. Mit lauter Stimme lud er seine Kameraden ein: „Wer Josef heisst und das Lied kennt, soll



mitsingen.“ Und schon stimmte er an: „Heil’ger Josef, hör uns flehen, nimm das Lob, das wir Dir weih’n ...“ Das war eine seltsame „Prozession“, bei der die Soldaten zu Ehren des hl. Josef marschierten. (P. P. K. Brasilien)

Der Schirmherr des Hauses

Diesen Tatsachenbericht erzählte uns eine Ordensschwester:

Heute hat mir der hl. Josef einmal gezeigt, wie er uns hilft, ohne dass wir nur eine Ahnung hatten. Im Josefs haus, im Schlafsaal unserer Zöglinge, musste etwas repariert werden. Ich führte den dazu gerufenen Arbeiter durch den unterirdischen Gang hinüber. Wir kamen zu der Nische, wo der hl. Josef in Lebensgrösse aufgestellt ist und wo unsere Kinder vor dem Schlafengehen sich so gerne noch den Abendsegen holen. Beim Anblick der Statue geriet der Mann in sichtliche Aufregung. Es entschlüpfte ihm der Ruf: „Da steht er jetzt – der ist’s gewesen!“ Ich war stutzig, wollte aber nicht weiter fragen.

Wir machten unsere Geschäfte ab und ich bemühte mich, besonders freundlich zu sein. Schliesslich fasste ich Mut und sagte zu ihm: „Warum waren Sie denn so erschreckt bei der Statue dort und was hatte der Ruf zu bedeuten: „Der ist’s gewesen!“?“ – „Ja, wissen Sie“, meinte der Arbeiter verlegen, „da muss ich Ihnen schon etwas eingestehen. Ich war voriges Quartal bei Ihnen mit noch ein paar anderen Arbeitern. Da haben wir uns manches gemerkt, besonders in den Kellern, was wir brauchen könnten. Wir stellten uns an einem Abend zu bestimmter Stunde zusammen und wollten bei Ihnen einbrechen. Alles war gut ausgedacht; auf die Minute trafen wir uns vor diesem Haus. Aber da ging immer ein Mann auf und ab. Wir hofften, er würde bald wieder gehen, und blieben abseits